Evangelischer Kindergarten Eismannsberg

„Wind-, Wald- & Wurzelkinder“



Konzeption

Stand: Sommer 2025

Evangelischer Kindergarten Eismannsberg
Am Schulanger 2
90519 Altdorf

Tel.: 09187 / 85 31
Email: Kita.eismannsberg-altdorf@elkb.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort
Vorwort

1. Unsere Evangelischer Kindergarten in Eismannsberg
1.1 Träger des Kindergartens
1.2 Personelle Besetzung und Praktikanten
1.3 Geschichte unseres Kindergartens
1.4 Unser Haus und unser Außengelände
1.5 Lage und Einzugsgebiet
1.6 Gesetzliche Grundlagen und Organisatorisches

2. Unser Leitbild: „Die Wind-, Wald- & Wurzelkinder“

3. Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes in unserem Kindergarten
3.1 Bildungs- und Erziehungsziele
3.2 Basiskompetenzen
3.3 Rechte des Kindes
3.4. Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen und Vorkurs Deutsch

4. Unsere pädagogische Arbeit
4.1 Unser Bild vom Kind
4.2 Unsere pädagogische Rolle
4.3 Unsere Entwicklungsbegleitung und Dokumentation
4.4 Unser Raumkonzept
4.5 Unser Jahresablauf
4.6 So gestaltet sich unsere Eingewöhnungszeit
4.7 Unser Kleinkindkonzept
4.8 Unsere Vorschularbeit

5. Zusammenarbeit und Kooperationen
5.1 Zusammenarbeit im Kindergarten-Team
5.2 Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien
5.3 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Eismannsberg
5.4 Zusammenarbeit mit der Grundschulen Altdorf und Lauterhofen
5.5 Zusammenarbeit mit Fachdiensten
5.6 Gemeinsame Aktionen mit dem Kindergarten Unterrieden

6. Öffentlichkeitsarbeit

Anhang:

Grußwort

Eismannsberg, Frühjahr 2010

Liebe Eltern, liebe Leserin, lieber Leser!

Wenn ich mir unseren Evangelischen Kindergarten in Eismannsberg vor Augen führe, dann kommt mir immer wieder das Lied *„Komm, bau ein Haus“* aus unserem Evangelischen Gesangbuch in den Kopf. Der Refrain und insbesondere eine der vier Strophen beinhalten ganz viel vom dem, was wir unseren Kindern sein wollen.

Refrain:
Komm, bau ein Haus, das uns beschützt, pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht, und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

Strophe:
Lad viele Kinder ein ins Haus, versammle sie bei unsrem Baum,
lass sie dort fröhlich tanzen, wo keiner ihre Kreise stört,
lass sie dort lange tanzen, wo der Himmel blüht.

Wir wollen ein Haus sein, in dem Kinder sich geschützt und geborgen fühlen können und sich so unbekümmert in ihrer Kreativität und Freiheit entfalten können. Zusammen mit den Kindern wollen wir die Liebe zur Schöpfung mit ihren Lebewesen und der Natur mit ihren vier Jahreszeiten entdecken: Das Säen und Aufblühen im Frühling, die Hitze der Sonne und kühlenden Schatten der Bäume im Sommer, das Ernten und die Vergänglichkeit des Herbstes und die Besinnlichkeit und das Ruhen allen Lebens im Winter.

Diese Vielfalt der Schöpfung ist ein Geschenk Gottes, das uns immer wieder - insbesondere zu den großen Kirchenfesten- zur Feier mit Tanzen und Liedern einlädt.

Doch es liegt auch an uns, die Verantwortung für diese Schöpfung und ein respektvolles Miteinander an unsere Kinder weiterzugeben - ganz im Sinne des Doppelgebotes der Liebe, seinen nächsten so wie sich selbst zu lieben!

Wir hoffen und wünschen uns daher nichts mehr, als dass alle unsere Kindergartenkinder, Eltern und auch Mitarbeitenden gerne in unseren Kindergarten gehen und auch außerhalb des Kindergartens weite Kreise ziehen.

Pfarrerin Barbara Overmann

Vorwort

Wir, der Evangelische Kindergarten Eismannsberg *„Wind-, Wald- & Wurzelkinder“*, möchten Ihnen mit der vorliegenden Konzeption unsere Einrichtung vorstellen und Ihnen nahebringen, was uns bei unserer Arbeit am Herzen liegt.

Bei der Erarbeitung der Konzeption haben wir uns von verschiedenen Schwerpunkten leiten lassen. Entsprechend dieser Schwerpunkte ist die Konzeption wie folgt gegliedert:

1. Unsere Einrichtung
2. Unser Leitbild
3. Unsere Umsetzung der Ziele des Bildungs- und Erziehungsplanes
4. Unsere pädagogische Arbeit
5. Unsere Zusammenarbeit und Kooperationen
6. Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Ihr Kindergarten-Team

Evangelischer Kindergarten Eismannsberg
„Wind-, Wald- & Wurzelkinder“

Am Schulanger 2
90518 Altdorf

Telefon: 09187 / 85 31
E-Mail: Kita.eismannsberg-altdorf@elkb.de



1. Unser Evangelischer Kindergarten in Eismannsberg

Unser Kindergarten in Eismannsberg hat ein evangelisches Profil. Dennoch ist unsere Einrichtung für alle Konfessionen und Religionen offen. Unser Menschenbild basiert auf der christlichen Überzeugung, dass jeder Mensch ein einzigartiges, von Gott geliebtes und geschaffenes Wesen ist. Zu den zentralen Aspekten gehören:

1. Gottesbildlichkeit: Jeder Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen und besitzt einen einzigartigen Wert und eine unvergleichliche Würde.
2. Gottesliebe: Jedes Kind ist von Gott geliebt und akzeptiert, unabhängig von seinen Fähigkeiten, Erfolgen oder Misserfolgen.
3. Einmaligkeit: Jedes Kind ist einzigartig und besitzen seine eigene Stärke, Schwächen Interessen und Fähigkeiten.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt demzufolge in einer kindzentrierten und wertschätzenden Haltung dem Kind gegenüber. Dabei beziehen wir unter anderem fundierte pädagogische Grundprinzipien als auch aktuelle erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse in unsere Arbeit mit ein.

Als Evangelischer Kindergarten ist er dem Diakonischen Werk Bayerns angeschlossen.

1.1 Träger des Kindergartens

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Eismannsberg ist der Träger unseres Kindergartens. Die Verantwortung für den Kindergarten liegt damit beim Kirchenvorstand und dem Pfarrer bzw. der Pfarrerin als Vorsitzenden. Als Kindergarten verstehen wir uns als ein wichtiger Teil der Kirchengemeinde und legen von daher großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit. Auch der Kirchenvorstand sieht den Kindergarten als eine große Bereicherung nicht nur für die Kirchengemeinde, sondern für das gesamte Dorf.

Unterstützt wird in diesem Sinne unser Kindergarten insbesondere auch von der politischen Gemeinde Altdorf über die Landkindergartenregelung. Dadurch ist es uns möglich auch als kleiner Kindergarten alle Qualitätsstandards zu bieten und darüber hinaus eine sehr gute personale Betreuung zu gewährleisten.

1.2. Personelle Besetzung

Unser Kindergartenteam:

Sybille Horter, Leitung und Erzieherin

Sandy Hofmann, Erzieherin

Ute Schießl, Kinderpflegerin

Josefine Schelter, Erzieherin

Annalena Schneider, Berufspraktikantin

Nico Rebel, Praktikant in der Ausbildung zum Kinderpfleger

Sonstige Personen:

Reinigungsfirma: Tommaso, Altdorf-Ziegelhütte

Catering-Firma: „Die Krake“ Catering und Partyservice, Leinburg

1.3 Kleine Geschichte unseres Kindergartens

Ende der 70er Jahre trafen sich Mütter und Kinder noch privat. Auf Drängen des Kirchenvorstandes bewilligte die Bayrische Landeskirche die Einrichtung eines Dorfkindergartens. Ab September 1981 wurde im Gemeindesaal der Kindergarten eröffnet. 1985 wurde das Erdgeschoss des Evangelischen Gemeindehauses zum Kindergarten umgebaut. Das ehemalige Schulhaus war der Kirchengemeinde Eismannsberg von der Stadt Altdorf überlassen worden.

1990 legt die Stadt Altdorf für die Kommune einen Kinderspielplatz direkt im Anschluss an das Außengelände des Kindergartens an. Somit vergrößert sich der vom Kindergarten nutzbare Außenbereich um ein Vielfaches.

2001 beschließt der Kirchenvorstand als Träger auch integrative Kinder aufzunehmen.

2005 beschließt der Kirchenvorstand als Träger auch Ferienkinder und Hortkinder aufzunehmen.

2009 beginnt das Kindergarten-Team mit der konzeptionellen Neubearbeitung. Der bisherige Name des Kindergartens „Die Eisbären“ wird in „Wind-, Wald- & Wurzelkinder“ geändert. Der Name spiegelt die Schwerpunkte des Kindergartens wieder.

Der Intensivraum wird zum Geschichten- und Erlebnisraum umfunktioniert. Der große Gruppenraum wird neu eingerichtet. Das bisherige Arbeitszimmer wird in ein Büro und eine Küche aufgeteilt. Alle Räume werden mit Hilfe der Eltern neu gestrichen, neue Fußböden werden verlegt. Die Gestaltung eines neuen Eingangsbereiches im Zuge der Gemeindehausrenovierung wird geplant.

2016/2017 Neubau Dorfgemeinschaftshaus mit Kindergarten und Abriss des alten Gebäudes
21. August 2017 Einzug in die neuen Räumlichkeiten



Als Gemeindehaus diente das ehemalige Schulhaus Eismannsberg

1.4 Unser ehemaliges Haus und unser ehemaliges Außengelände / unser neues Haus

Unsere alte Einrichtung

Der „alte“ Kindergarten war im Erdgeschoss des nicht mehr bestehenden Evangelischen Gemeindehauses untergebracht.
Unser Turnraum war der Gemeindesaal im angrenzenden Gemeindehaus.
Wir hatten ein großes, angrenzendes, naturbelassenes Außengelände, auf dem jetzt der Neubau steht.
Wir hatten eine riesige Scheune zur Aufbewahrung der Außenspielgeräte, die ebenfalls abgerissen wurde.

Der Abriss fand 2017 statt

Unsere neue Einrichtung

Die Bauphase für das neue Dorfgemeinschaftshaus mit integriertem Kindergarten im Erdgeschoss erstreckte sich über den Zeitraum Frühjahr 2016 bis Sommer 2017. Am 21 August 2017 konnten wir nach den Sommerferien mit den Kindern umziehen.



Wir haben einen großen Gruppenraum
Ein Lesezimmer, welches ebenfalls als Ruheraum dient
Eine Küche
Eine große Garderobe
Einen Kinderwaschraum
Das Häschenzimmer
Eine Personaltoilette
Einen Abstellraum
Einen Heizungsraum, in dem auch die Arbeitsgeräte unseres Reinigungsdienstes stehen
Ein Büro
Den Dorfgemeinschaftsraum im Gemeindehaus dürfen wir täglich nutzen

1.5 Lage und Einzugsgebiet unseres Kindergartens

Unser Kindergarten liegt mitten im verwinkelten Dorf Eismannsberg direkt neben der kleinen St. Andreas/St. Bartholomäus-Kirche. Der Kindergarten liegt zugleich am Ortsrand und grenzt somit unmittelbar an den Wald und die Waldwege an, die hinunter ins Trauntal oder auf der Jurahöhe entlangführen.



Im ländlich geprägten Eismannsberg finden sich neben Bauern- und Pferdehöfen sowie verschiedene handwerkliche Betriebe, die zu einem regen Dorfleben beitragen und regelmäßig von den Kindergartenkindern besucht werden.

Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens umfasst die umliegenden Ortschaften, insbesondere Mauertsmühle, Wappeltshofen, Dippersricht und Traunfeld in östlicher Richtung und Oberrieden in westlicher Richtung. Da sich unsere Kirchengemeinde bis weit in die Oberpfalz erstreckt, bemühen wir uns auch um Kinder aus dem auf der anderen Seite des Tales gelegenen Stöckelsberg, sowie um Kinder aus Altdorf.

1.6 Gesetzliche Grundlagen und Organisatorisches

Als familienergänzende Einrichtung sind wir eine, nach dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG, Art. 8, Abs. 1) anerkannte Kindertagesstätte, die sich nach der bestehenden Kindergartenordnung richtet. Interessierte finden hier noch mehr:
www.arbeitsministerium.bayern.de/kinderbetreuung/tageseinrichtungen/gaerten.htm

Unser Kindergarten hat eine Betriebserlaubnis für 28 Kinder (Stand Einzug 2017).

In unserer Einrichtung ist die ganzjährige Aufnahme möglich: Wir nehmen Kinder im Alter von 1,9 – 6 J. auf.

Das Bringen und Abholen der Kinder geschieht grundsätzlich durch Erwachsene. Die Kinder sind auf dem Weg in die Tagesstätte gesetzlich unfallversichert.
Einzelne Kinder dürfen mit einem schriftlichen Einverständnis von einem fähigen Geschwisterkind (12 Jahre) abgeholt werden.

Die Ferienzeiten werden Anfang des Kindergartenjahres mit dem Träger und dem Elternbeirat festgelegt und dann bekannt gegeben. Wir haben maximal 30 Schließtage pro Jahr.

Im Krankheitsfall bitten wir die Eltern, die Kinder zu Hause zu lassen, da wir grundsätzlich keine Medikamente an die Kinder ausgeben dürfen und auch eine Ansteckung anderer Kinder vermeiden wollen. Bei chronisch kranken Kindern könnte nach Absprache mit den Eltern die entsprechende Versorgung gewährleistet werden.

Wir erfüllen alle gesetzlichen Lebensmittelschutz-, Brandschutz- und Hygienebestimmungen. In diesem Sinne bitten wir auch die Eltern die Einhaltung der Lebensmittelbestimmungen zu beachten, wenn z.B. Speisen anlässlich einer Feier mitgebracht und zubereitet wurden.

2. Unser Leitbild: „Die Wind-, Wald- & Wurzelkinder“

Unser Logo mit den drei „Wind,- Wald- & Wurzelkindern“ spiegelt unser Leitbild wieder. Es greift die Motive von Wind, Wald und Wurzeln auf, die bildlich für unsere Schwerpunkte stehen.



Motiv Wurzel
Im Motiv der Wurzel zeigt sich, in was unsere Arbeit verankert ist, was uns trägt und Halt gibt und auf welchem Fundament wir stehen.

Das biblische Verständnis des Menschen, als ein von Gott geschaffenes Wesen ist für uns grundlegend. Schon als Kind hat der Mensch ein Recht darauf, in Würde zu leben, und Liebe und Respekt zu erfahren. Gleichzeitig lebt er in Verantwortung vor Gott und seinen Mitgeschöpfen. Die Erfahrung, als Mensch von Grund auf angenommen zu sein und vertrauen zu können, sind die Grundvoraussetzung dafür, das Leben unbekümmert zu entdecken, zu spielen und sich neuem ohne Angst zuwenden zu können.
Unser grundlegendes Ziel als evangelischer Kindergarten ist es daher, ein Klima des Vertrauens und der Gemeinschaft zu schaffen, in dem die Kinder mit ihren Bedürfnissen ernst genommen werden, so dass die Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten gewährleistet ist.

Motiv Wald
An unseren Wald- und Wiesen-Tagen, eignen wir uns über die Natur und in der Natur Wissen an und entwickeln Fertigkeiten.
Ziel: verantwortungsvoller Umgang mit Natur, das Kennenlernen und die Achtung vor der Schöpfung, das Leben in und das Bewahren der Schöpfung.

Motiv Wind
Dazu gehören „flügge werden“, freie Meinungsbildung, Bewegung und Veränderung.
Ziel: freie Entfaltung hin zur Selbstständigkeit und Selbstverantwortung.

3. Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes in unserem Kindergarten

Das pädagogische Leitziel nach dem Bildungs- und Erziehungsplan 2009 lautet:

„Ziel (...) ist der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann..." (BayKiBig)

Die Kinder haben Rechte und sind Akteure ihrer Entwicklung, das heißt, dem Kind wird zugetraut, dass es seine Bildung von Anfang an aktiv mitgestaltet. Durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote erwerben die Kinder Basiskompetenzen und entwickeln sich weiter. Jedes Kind wird individuell und ganzheitlich seiner Entwicklung entsprechend gefördert. Dabei soll es in eine alters- und geschlechtsgemischte Gruppe integriert werden, damit es lernt sich als gleichberechtigter Teil der Gemeinschaft zu fühlen.

3.1 Bildungs- und Erziehungsziele

Alle Bildungs- und Erziehungsziele werden bei uns umgesetzt:

Wertorientierung und Religiosität
Die Umsetzung unseres evangelischen Profils bedeutet, dass die Kinder regelmäßig an biblische Geschichten herangeführt werden, religiöse Lieder lernen und die kirchlichen Feste im Jahreskreislauf feiern. Wir beten gemeinsam vor jeder Mahlzeit.
Zur Bildung der Wahrnehmung und dem Umgang mit Gefühlen werden die Kinder an verschiedene Gefühlslagen herangeführt, z.B. durch Gespräche im Morgenkreis, durch Geschichten. Die Kinder lernen dadurch, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und zuzulassen. Damit wollen wir bei den Kindern Verständnis und Rücksichtnahme anderen gegenüber fördern als Basis zur Entwicklung der Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit.

Sprache und Literacy
Als elementares Kommunikationsmittel wird die Sprache auf spielerische Art und Weise gefördert, insbesondere im Morgenkreis, beim Erzählen, beim Geschichten hören, bei der Vorschule und bei der Bilderbuchbetrachtung. Unser Einrichtungsteam nahm am Landesprojekt der bay. Staatsregierung „Sprachberatung für Kindertageseinrichtungen" teil. *Der „Grundkurs Deutsch" wird in den Schulen angeboten.*

Mathematische Bildung
Diese fließt bei uns ständig in den Alltag und unsere tägliche Arbeit ein, z.B. bei unseren Erkundungstouren in die Natur (Formen, Mengen von Zapfen, von Bäumen, von Steinen), durch das Angebot von Würfel-, Zahlen- und Zuordnungsspielen.

Naturwissenschaft und Technik
Kinder sind kleine Forscher. Ihr Hauptinteresse gilt hierbei den Elementen. Wenn wir mit den Kindern in die Natur gehen, bedienen wir uns verschiedener technischer Hilfsmittel, wie Mikroskope und Becherlupen.
Jedes Jahr beteiligen wir uns an dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung veranstalteten „Tag der kleinen Forscher".

Umwelt
Das Bildungs- und Erziehungsziel Umwelt findet durch Aufenthalte und Exkursionen in die Natur statt. Dadurch entwickelt sich bei den Kindern ein verantwortlicher Umgang (z.B. die Natur nicht verschmutzen oder zerstören, Abfälle trennen, kompostieren, Wasser nicht

verschwenden). Draußen nehmen die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen wahr, z.B. bei unseren Exkursionen oder bei der Arbeit an unseren Gartenbeeten.
Jährlich nehmen wir aktiv beim „Öko-Kids-Projekt“ des LBV - Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. teil. Hauptschwerpunkte des „Öko-Kids-Projektes“ sind die 17 Ziele der Nachhaltigkeit, die sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs), welche für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung stehen. Durch die Teilnahme an diesem Projekt gelingt es uns aktiv Themen zur Nachhaltigkeit in unsere Einrichtung zu transportieren, zu reflektieren und uns als Fachpersonal stetig in diesen Bereichen fortzubilden. In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern greifen wir dieses Wissen auf, setzen alltagsnahe Handlungsstrategien um und gestalten zielgerichtete Angebote, um weiterführende Effekte im Bereich Umweltbildung bei den Kindern anzuregen.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
In unserer Einrichtung lernen die Kinder mit ganz alltäglichen Medienprodukten umzugehen wie z.B. Bilderbüchern, Tonibox, CD´s, Hörspielen und das Anlegen von unsere Kindergartenmappen. Oft werden zur Vertiefung auch Zeitungsausschnitte, Internetausdrucke oder unsere Tablets verwendet. Der Medienführerschein, den unserer Vorschulkinder erwerben können, runden unser Medienkonzept ab.

Ästhetik, Kunst und Kultur
Kompetenz in diesem Bereich beginnt mit der Wahrnehmung von Farben und Formen, vom Kritzeln bis hin zum Malen und Gestalten. Den Kindern wird bei uns Raum gegeben für kreatives und fantasievolles Spielen, Lernen und Ausdrücken, z. B. beim Umgang mit Farben und verschiedenen Techniken (mischen und experimentieren). Durch Rollenspiele mimische, gestische und sprachliche Ausdruckswege zu finden. Der verbale Austausch verbindet die Kinder miteinander. Dabei kann man erkennen, dass das Erleben eines jeden anders ist und z.B. der Begriff „schön“ nicht für alle gleichbedeutend ist. Freies und spontanes Zeichnen ist für die kindliche Entwicklung sehr wertvoll. Dabei setzen sich die Kinder mit ihrer Lebenswelt auseinander und teilen sich durch ihre Bilder mit.

Musik
Kinder haben Freude an Geräuschen, Tönen und Klängen. Gemeinsames Singen und Musizieren verstärkt das Miteinander und erfordert ein hohes Maß an sozialem Handeln. Unserer Einrichtung steht das elementare Orff-Instrumentarium zur Verfügung, sowie verschiedene Naturton- und Selbstbauinstrumente. Regelmäßig werden Klanggeschichten, begleitete Lieder angeboten. Zum Einsatz kommen die Instrumente auch beim Turnen, bzw. bei der Rhythmik. Lieder werden häufig auch als Rituale eingesetzt, z.B. beim Feiern der Kindergeburtstage. Dabei kommen auch unsere „Körperinstrumente“, wie Klatschen, Stampfen usw. zum Einsatz. Große Bedeutung haben bei uns auch Kreis- und Fingerspiellieder, welche von den Kindern auch sehr schnell gelernt werden.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
Bewegung ist nicht nur für die Erhaltung der Gesundheit wichtig, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung und der sozialen und kognitiven Fähigkeiten. Ebenso unterstützt sie den Abbau von Spannungen und Aggressionen. Körperliche Geschicklichkeit stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes und den Gleichgewichtssinn. Durch viel Bewegung verbessert das Kind seine grob- und feinmotorischen Fähigkeiten, gewinnt an Ausdauer und Körpergefühl. Bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben wird das Miteinander gestärkt sowie das Verstehen und Einhalten von Regeln. Bei uns wird den Kindern freies Gestalten von Bewegungsspielen während der gesamten Freispielzeit ermöglicht. Ferner gibt es das offene Bewegungsangebot im Außenbereich, festgelegte und angeleitete Bewegungsstunden, auch mit Kleingeräten, Kletter-, Spiel- und Turngeräten – sowohl innen als auch im Freien. Einen großen Stellenwert hat unser Wald- &Wiesen-Tage. Bewegungsgeschickte Kinder sind erfahrungsgemäß weniger unfallgefährdet.

Projekte
Wir führen immer wieder Projekte durch. In Kinderkonferenzen werden Themenideen der Kinder aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern Projekte daraus entwickelt. wie zum Beispiel: Küken und Huhn, Schmetterlinge, Ritter und Burgen, Die Feuerwehr….

Seit mehreren Jahren haben wir einmal pro Monat „Gemeinsames Frühstück", d.h. Eltern bringen abwechselnd saisonale und regionale Lebensmittel mit, welche sich die Kinder während eines Morgenkreises ausgesucht haben. Das Frühstück wird gemeinsam zubereitet und verzehrt.

Gesundheitserziehung
Die beiden wichtigsten Punkte in diesem Bereich sind die Erziehung zur Übernahme der Verantwortung für den eigenen Körper und die Gesundheit, z.B. vermeiden von Übergewicht verursacht durch falsche Ernährung und Bewegungsmangel, sowie die Erziehung zum positiven und effizienten Umgang mit Stress. Ein und dasselbe Ereignis löst bei dem einen Neugier, Interesse und Herausforderung aus, beim anderen eher Skepsis, Angst und Überforderung.
Die Kinder früh an die Strategien zur Stressbewältigung heranzuführen ist heute ein wichtiges Bildungsziel, denn Stress gehört heute zum Lebensalltag.
Die Bildungsziele sind:

- Den eigenen Körper wahrnehmen,
- mit Gefühlen umgehen können,
- Hunger und Satt-Sein erkennen,
- Esskultur und Tischmanieren aneignen,
- Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung,
- Grundverständnis über Lebensmittel,
- Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen,
- Bedeutung von Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten,
- Fertigkeiten zur Pflege des Körpers,
- Umgang mit Stress und negativen Emotionen,
- Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität,
- Erkennen von Gefahren,
- Verhalten im Straßenverkehr/bei Unfällen/bei Feuer, Bitte um Hilfe.

Alle diese Ziele lassen sich weitgehend in die alltägliche Routine und Abläufe bewusst und gezielt integrieren.
Wir achten auf eine gesundheitsbewusste Ernährung und wünschen uns dementsprechend eine Süßigkeit arme Brotzeit.

Inklusion
Die Entwicklung von der Integration zur Inklusion im Kindergarten ist ein wichtiger Schritt in der frühkindlichen Bildung. Während die Integration darauf abzielt, Kinder mit besonderen Bedürfnissen in reguläre Bildungseinrichtungen einzugliedern, geht die Inklusion einen Schritt weiter. Wir möchten in unserer Einrichtung ein angenehmes Umfeld schaffen und fördern, in dem alle Kinder, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Bedürfnissen, gleichberechtigt und aktiv am Bildungsprozess teilnehmen und lernen können.

Inklusion bedeutet für uns, dass die Vielfalt der Kinder als Bereicherung angesehen wird und dass die Bildungsangebote so gestaltet sind, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Erziehern, Eltern und Fachkräften, sowie eine flexible Gestaltung des Bildungsangebots.
Als inklusiver Kindergarten schaffen wir dabei eine Atmosphäre des Respekts und der Wertschätzung für Unterschiede und fördern soziale Kompetenzen, Empathie und Teamarbeit. Ziel ist es, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich optimal zu entwickeln und seine Potenziale zu entfalten.

3.2 Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützen und fördern wir auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes verschiedene Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnet:

Personale Kompetenz (Selbstwahrnehmung)
Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen, das dadurch entsteht, indem sich ein Kind in seiner ganzen Eigenart angenommen fühlt. Den Kindern werden ausreichend Gelegenheiten geboten, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, also auf sich selbst, zu sein: „Das habe ich gut gemacht!“

Motivationale Kompetenz
Die Kinder erhalten im Kindergarten die Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie tun wollen, bzw. wie sie es tun wollen. Diese Freiheit unterstützt den Bereich der Selbstverantwortlichkeit.

Kognitive Kompetenz
Dazu gehört das Wahrnehmen mit allen Sinnen, Gegenstände unterscheiden u. Zuordnen, sowie Denkaufgaben, Gedächtnisschulung, Problemlösungen, Kreativität im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich.

Physische Kompetenz
Die Kinder lernen grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen sowie den Umgang mit Lebensmitteln und angemessenem Essverhalten. Die Kinder erhalten Gelegenheit, ihre grob- und feinmotorischen Kompetenzen zu erweitern (Turnen und Toben, Malen, Schneiden und Kleben), sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber auch wieder zu entspannen, z.B. durch Betrachten von Bilderbüchern, durch Traumgeschichten, denn: Entspannung ist wichtig zur Stressbewältigung. Die Erwachsenen helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Kindern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen. Dadurch lernen die Kinder, sich in andere hineinzuversetzen, sich angemessen auszudrücken, andere ausreden zu lassen. Die Kinder werden zur Zusammenarbeit angeleitet (der Stärkere hilft dem Schwächeren, der Größere dem Kleinen).

Soziale Kompetenz
Die Kinder lernen, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind. Die Erwachsenen helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Kindern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen und das auch vorleben. Dadurch lernen die Kinder, sich in andere hineinzuversetzen, sich angemessen auszudrücken, andere ausreden zu lassen. Die Kinder werden zur Zusammenarbeit angeleitet: der Größere hilft dem Kleineren, der Stärkere dem Schwächeren.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
Die Kinder erhalten die Gelegenheit, eine Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein zu entwickeln. Die Kinder lernen, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
Die Kinder lernen sich für das eigene Handeln verantwortlich zu fühlen. Dazu bekommen sie Aufgaben, die sie durchführen, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken wie zum Beispiel unser wöchentlich wechselnder Tischdienst, den die Kinder gerne freiwillig übernehmen.

Fähigkeit und Bereitschaft zu demokratischer Teilhabe
Die Kinder üben im täglichen Gruppengeschehen das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, sowie seine eigene Meinung zu vertreten, die Meinungen anderer zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln.

Lernmethodische Kompetenz
Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Projekten und Themen werden folgende Kompetenzen vermittelt: Neues Wissen erwerben, erworbenes Wissen anwenden und auf unterschiedliche Situationen übertragen. Dazu gehört auch, eigene Fehler wahrzunehmen und zu korrigieren.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
Ob ein Kind widerstandsfähig ist zeigt sich dann, wenn ein Kind schwierige Situationen bewältigen kann. Diese Fähigkeit wird im Entwicklungsverlauf erworben. Je mehr Entwicklungsaufgaben gelingen, um so gestärkter geht ein Kind daraus hervor. Gezielt gestärkt werden die Kinder durch Lernsituationen und Gespräche, durch Ermutigungen und Lob, Konfrontation mit Anforderungen, Übertragung von Verantwortung und Ritualen.

3.3. Rechte des Kindes

Wir achten folgende Rechte des Kindes: Gleichbehandlung, körperliche und seelische Gesundheit, Bildung, Privatsphäre, Menschenwürde, Meinungsäußerung, Religion, Spiel, Freizeit und Ruhe.
Uns ist es wichtig, dass Kinder wissen das ihre Rechte dort enden, wo die Rechte anderer verletzt werden. Um dieses Zusammenspiel der Rechte zu gewährleisten, werden Grenzen gesetzt und Regeln ausgegeben.
Fest abgesteckte Grenzen dürfen nicht von heute auf morgen schwanken, weil sie dem Kind Halt geben sollen. Grenzen und Regeln werden ständig überprüft und werden gegebenenfalls mit den Kindern gemeinsam angepasst. Grenzen und Regeln ermöglichen Kindern somit ein großes Stück Selbständigkeit und damit die Wahrnehmung ihrer Rechte.

Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde 1989 verabschiedet und ist seit 1990 gültig. Sie gilt für alle Kinder die Mitglieder der UN sind, somit auch für alle Kinder, die in Deutschland leben.

Als pädagogische Einrichtung haben wir (in Ergänzung zu Ihnen als Eltern) dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder altersgemäß ihre Rechte kennenlernen und auch tatsächlich zu ihrem Recht kommen.
Wir bieten den Kindern eine, an ihren Bedürfnissen orientierte Pädagogik an, die sie als eigenständiger Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten sieht.

Die Kinderrechtskonvention beinhaltet unter anderem besondere Schutzrechte für Kinder, wie zum Beispiel das Recht auf körperliche Unbeschwertheit und den Schutz vor jeder Form der Gewalt oder Vernachlässigung.
In §8a SGB VIII wird den Kindertagesstätten einer Verantwortung für das Wohl der Kinder übertragen. Die Kita soll Familien unterstützen, um eine drohende Kinderwohlgefährdung abzuwenden. Sollte ein Verdacht bestehen, dass das Wohl eines Kindes unserer Einrichtung gefährdet ist, sind wir zu einer Meldung an das Jugendamt verpflichtet.
Ein entsprechendes Schutzkonzept ist in unserer Einrichtung vorhanden und ist jederzeit einsehbar. Es ist auch auf unserer Homepage vorhanden.

Partizipation

Partizipation bedeutet, Beteiligung, Selbstbestimmung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung uns Mitbestimmung.

Jedes Kind hat von Geburt an ein Recht auf Selbstbestimmung. Partizipation und das Erleben demokratischer Verhaltensweißen gehören zum Bildungsauftrag der Kindertagesstätten.
Das heißt, dass Kinder an allen Aktivitäten und Entscheidungen, die sie unmittelbar und persönlich betreffen, altersgemäß beteiligt werden müssen. Dies betrifft z.B. die Frage:
„Was, mit wem und wo spiele ich?“, „Wer wickelt mich?“ usw.
Auch Entscheidungen, die die Kinder betreffen (z.B. Projekte, Aktivitäten) werden sie demokratisch beteiligt. Der Kita-Alltag bietet vielfältige Möglichkeiten Kinder einzubinden und an demokratischen Entscheidungsprozesse heranzuführen und sie darin zu stärken.

Die Verantwortung für getroffene Entscheidungen liegt aber weiter bei uns Erwachsenen. Es ist unsere Aufgabe, die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder in allen Bereichen angemessen zu berücksichtigen, um sie auch vor Gefahren zu schützen. Deshalb dürfen Kinder nicht alle Entscheidungen überlassen werden. Zum Beispiel sorgen wir dafür, dass die Kinder Wettergerecht angezogen in den Garten gehen. Wenn sie aber entscheiden das sie Beispielsweiße im Winter keine Handschuhe anziehen möchten, lassen wir dies zu, auch wenn es manchmal für uns Erwachsene schwer auszuhalten ist.

Partizipation beschränkt sich nicht auf eine bestimmte Altersgruppe. Auch die jüngsten Kinder in unserer Einrichtung müssen ihren jeweiligen Entwicklungsstand gemäß in Entscheidungsprozesse eingebunden sein. Hier ist es Aufgabe der Fachkräfte, Signale der Kinder feinfühlig zu deuten und entsprechend zu handeln.
Kinder, die sich beteiligen, die ernst genommen werden und sich als wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft wahrnehme, durchlaufen zentrale Selbstbildungsprozesse und gewinnen Vertrauen in die eigene Handlungskompetenzen. Partizipation unterstützt alle Bildungsbereiche, besonders die Entwicklung eines demokratischen Verständnisses.
Damit Partizipation erfolgreich umgesetzt werden kann ist es wichtig, dass die Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern auf Augenhöhe mit den Kindernstattfindet. Darum achten wir darauf, dass jedes Kind Gefühle, Wünsche und Interessen ausdrücken und danach handeln kann. Wir begeben uns Wort Wörtlich auf eine Augenhöhe in dem wir uns zu dem Kind hinabbegeben. (Knieen oder Hocke gehen) eine respektvolle und aufmerksame Kommunikation ist die Basis gelungener Partizipation.

Beschwerdemanagement

Ein wichtiger Pfeiler der Demokratie ist das Recht sich zu beschwere. Wir möchten Kindern und Eltern die Gewissheit vermitteln, dass ihre Beschwerden jederzeit Gehör finden und auch ernst genommen werden.
Kinder müssen vor allem auch die Möglichkeit haben, sich über Erwachsene zu beschweren. Sie könne dies sowohl über die Eltern tun als auch persönlich gegenüber der entsprechenden Fachkraft, einer anderen vertrauten Fachkraft oder auch direkt bei der Leitung. Die Kinder und deren Eltern wissen, das ihnen das Büro jederzeit offensteht und ihnen zugehört wird. Auch die Fachkräfte selbst haben selbstverständlich jederzeit das Recht, Kritik und Beschwerden zu äußern.

3.4 Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BkiSchG Inkrafttretens zum 01.01.2012)

Kinderschutz und staatliche Mitverantwortung: Ziel des Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.

Pflege und Erziehung sind das natürlich Recht der Eltern und ihre zuvorderst Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Aufgabe der staatlichen Gemeinschaft ist es, Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehung zu unterstützen (Information, Beratung, Hilfen). > *Information der Eltern über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung*

Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz: Flächendeckende, frühe Hilfe. In das Netzwerk sind insbesondere Einrichtungen und Dienste der öffentlichen und freien Jugendhilfe einbezogen.

Beratung und Übermittlung von Informationen bei Kindeswohlgefährdung
Personen, die beruflich in Kontakt mit Kinder oder Jugendlichen stehen und in ihrer beruflichen Ausübung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen erkennen, sollen mit dem Kind oder Jugendlichen und den Personensorgeberechtigten die Situation erörtern und, soweit erforderlich, bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Die Beschäftigten haben ihrerseits Anspruch auf Beratung, die dafür erforderlichen Daten dürfen pseudonymisiert übermittelt werden. Scheidet eine Abwendung der Gefährdung durch diese Maßnahmen aus, ist das Tätigwerden des Jugendamtes erforderlich. Die Erzieherin o.ä. ist befugt, das Jugendamt zu informieren.

Dokumentation
Die Art und Weise der Zusammenarbeit sowie die damit verbundenen Ziele sind zu dokumentieren.

Der Träger einer Einrichtung muss sicherstellen, dass das Personal geeignet ist, d.h., die Vorlage von Ausbildungsnachweis und erweitertes Führungszeugnis. Einschlägig vorbestrafte Personen sind von der Tätigkeit in diesem Beruf ausgeschlossen. Um die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe zu erfüllen, ist die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen und ihr Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen zu überprüfen.

Vorkurs Deutsch
Der Vorkurs Deutsch wird in den Grundschulen in Lauterhofen und Altdorf für Kinder im letzten Kindergartenjahr angeboten. Er richtet sich vordergründig an Kinder mit Eltern die einen Migrationshintergrund haben und Deutsch als Erst- oder Zweitsprache sprechen. Mit Zustimmung der Eltern muss das Kind für den „Vorkurs Deutsch“ in der Schule angemeldet werden. Nach dem neuesten Beschluss des Bayrischen Staatsministeriums werden alle Kinder 1,5 Jahre vor Schuleintritt mit dem vorgeschriebener „Kurzversion Seldakbogen“ getestet. Bei Auffälligkeiten wird dies in Zusammenarbeit mit den Eltern an die Schule weitergegeben und Folgeschritte besprochen.
In unserer Einrichtung nehmen alle 4 Jährigen am sprachfördernd Sprachprogramm „Wuppis Abenteuerreise durch die Phonologische Bewusstheit“ teil. Zusätzlich werden die Kinder, die bei der „Kurzversion Seldakbogen“ Auffälligkeit zeigten in Einzel- oder Kleingruppensituationen wöchentlich gefördert.

4. Unsere pädagogische Arbeit

4.1. Unser Bild vom Kind

Unser Kindergarten hat ein evangelisches Profil. Von daher liegt uns die christliche Erziehung sehr am Herzen. Sie basiert auf dem biblischen Verständnis, dass der Menschen als ein von Gott geschaffenes Wesen sein Leben in Würde, in Liebe und Respekt zu sich selbst und anderen, sowie in der Verantwortung vor der Mitschöpfung lebt und leben kann.
Grundlegend ist daher für jeden Menschen schon als Kind die Erfahrung zu machen, angenommen zu sein und Vertrauen zu spüren. Beides ist die Voraussetzung dafür, lernen zu können, also sich unbefangen mit Neuem und Unbekannten spielerisch oder auch gezielt auseinanderzusetzten.

Unser grundlegendes Ziel als evangelischer Kindergarten ist es daher, ein Klima des Vertrauens und der Gemeinschaft zu schaffen, in dem die Kinder mit ihren Bedürfnissen ernst genommen werden, die Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten gewährleistet ist, sie in der Entwicklung ihrer Selbständigkeit und Selbstverantwortung unterstützt werden und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur lernen.

Das Wohl des einzelnen Kindes steht im Mittelpunkt. Wir wollen das Kind mit allen seinen Eigenschaften wertschätzen, ernst nehmen und achten. Nicht nur das Lernen und Wissen ist wichtig, sondern auch die Entwicklung menschlicher Werte. Kinder sind voller Energie, offen, ehrlich, spontan, flexibel, lustig, fantasievoll, kreativ, lebendig, neugierig, frei, geheimnisvoll, spannend, lern- und experimentierfreudig. Aber auch: Nervensägen, bockig und wütend. Kinder brauchen Liebe und Geduld, gültige Regeln und Einfühlungsvermögen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und wir sind ihre Begleiter. Kinder haben Rechte - universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention.

Pädagogischer Ansatz

Der Kindergarten ist eine familienergänzende und –unterstützende Einrichtung. Um dem gerecht zu werden, orientiert sich unsere Arbeit am einzelnen Kind und dessen Fähigkeiten. Der Kindergarten soll ein Raum sein, in dem die Kinder glücklich u. fröhlich sind, sich wohlfühlen und Vertrauen zu uns haben. Die Kinder mit ihren Fähigkeiten u. Fertigkeiten, Stärken u. Schwächen als eigene Person annehmen und mit den Mitteln und Möglichkeiten unserer Einrichtung so gut wie möglich fördern. Inklusion im Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Es bedeutet, dass Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Hintergründen gemeinsam lernen und Spielen. Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen lernen gemeinsam voneinander, entwickeln soziale Kompetenzen, wie Empathie und Kommunikation. Es bedeutet eine inklusive Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind wohl fühlt.

4.2. Unsere pädagogische Rolle

Wir unterstützen das einzelne Kind individuell, damit es sich in Freiheit entfalten kann und wir achten auf (Spiel-)Regeln, die dem Kind Orientierung geben und gestalten die Umgebung des Kindes, indem wir z.B. Material bereit halten für die jeweiligen Interessen, Fähigkeiten und den Entwicklungsstand des Kindes. Die eigene Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz wird stetig reflektiert und ausgebaut. Unsere kompetente Verhaltensweise gibt dem Kind Orientierungshilfe.

Bedeutung von Spielen und Lernen
Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spiel ist alles möglich. In vielen Aktivitäten spielen Kinder symbolisch und vereinfacht Lebensausschnitte nach, Eindrücke können somit verarbeitet werden. Das Spiel ist Ausdruck der innerlichen Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens. Das Lernen im Kindergarten erfolgt also überwiegend spielend. Einen sehr wichtigen Platz im Kindergartenalltag nimmt das tägliche Freispiel ein.

Beteiligung von Kindern und Eltern
Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig, u.a., um die Entwicklung des Kindes gemeinsam zu fördern. Erkannte Auffälligkeiten des Kindes sind Bestandteil des Elterngesprächs. Im weiteren Verlauf suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach Lösungsmöglichkeiten.

Integration (von Kindern mit Behinderung, Hochbegabung etc.)
Integration ist das gemeinsame Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung. Dadurch wird kindliches Sozialverhalten gestärkt, Lerneffekte werden erzielt. Von Vorteil ist die Altersmischung in unserer Einrichtung. So ist das Kind mit Handicap nicht automatisch immer das Schwächste. Bei hochbegabten Kindern ist herauszufinden, welche Bedürfnisse, Interessen und Vorlieben das Kind hat, um sich daran zu orientieren und das Kind in die Gruppe zu integrieren.

Geschlechtsbewusste Pädagogik
Ziele unserer Arbeit sind: Den anderen jeweilig als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen, Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen, „Vorurteile“ hinterfragen, niemanden aufgrund seiner Geschlechtszugehörigkeit bevor- und benachteiligen oder Beurteilen.

Umgang mit Konflikten
Konflikte gehören zum Alltag und sind Bestandteil von Beziehungen untereinander. Häufig werden Konflikte mit Gewalt und Aggressionen gleichgesetzt und darauf reduziert. Erwachsene sind oft vorschnell versucht, in Konflikte von Kindern einzugreifen. Dabei können Kinder durchaus Konflikte selbst lösen. Positiv gelöste Konflikte machen Kinder stark u. es gehen Lernerfahrungen daraus hervor. Sich konstruktiv streiten und auseinandersetzen können gehört zu einer lebendigen Erziehung. Den Umgang mit Konflikten erleichtert vorgelebte Konfliktlösung.

Kinderkonferenz
Bei anstehenden Fragen und Problemen machen wir mit den Kindern „Besprechungen“, bei denen sich jedes Kind äußern kann, z.B.: „Was können wir besser machen, damit nicht so viele Sandspielsachen unaufgeräumt bleiben?“ Wir suchen dann gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen und einigen uns auf eine Möglichkeit. Durch die Mitsprache lernen die Kinder, Mitverantwortung zu übernehmen.
Am Ende der Woche treffen wir uns nach Möglichkeit vor der ersten Abholzeit zu einer kurzen Wochenreflektion. Hierbei erzählen die Kinder was ihnen die Woche gut bzw. nicht so gut gefallen hat.

4.3 Unsere Entwicklungsbegleitung und Dokumentation

Die Beobachtung und anschließende Dokumentation bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung und vermittelt Einblicke in die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Ebenso bildet sie die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Die Beobachtungen orientieren sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder und geben dabei einen Einblick in seine Stärken und

Schwächen. Sie zeigen auch auf, in welchem Bereich das Kind noch vermehrt Förderung braucht und dienen der Früherkennung von Entwicklungsproblemen. Die Beobachtungsdaten unterliegen der Schweigepflicht. Eine Weitergabe an Dritte (z.B. Fachdienste) darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Eltern durchgeführt werden (z.B. das Formular zum Austausch mit der Grundschule vor der Einschulung). Eine Ausnahme dabei sind Kindeswohlgefährdung und meldepflichtige Infektionskrankheiten.

4.4 Unser Raumkonzept

Im Rollenspielecke regen abwechselnd, die Spielküche und die Verkleidungskiste oder der Kaufladen zur gemeinsamen Interaktion der Kinder an.

Der U3-Bereich, auch Häschenzimmer genannt, bietet den Jüngsten einen Rückzugsort. Es ergänzt sich durch seine verschiedenen Spielmöglichkeiten zu einem Lern- und Entspannungsraum: Die sensorische Erfahrung wird durch verschiedene Wandelemente angeregt. Die Höhle dient den Kindern nichts nur als Entspannungs- und Rückzugsort,

Im Gruppenraum gibt es den Bauteppich mit Konstruktionsmaterial, sowie die großen Regale und Schubladen mit den für die Kinder frei zugänglichen Spiele und Spielmaterial. Neben dem Bauteppich steht der Mal- und Basteltisch. Dort sind für die Kinder frei zugänglich Papier, Stifte, Klebestifte und Scheren untergebracht.

Unser Lese- & Ruheraum bietet den Kindern die Möglichkeit aus verschiedenen Büchern an einem ruhigen Ort auf einem gemütlichen Sofa Geschichten zu lauschen oder selbst Bilderbücher zu betrachten.

4.5 Unser Jahresablauf

Die Themen im Kindergartenalltag orientieren sich am Kalenderjahr und dessen Festen. Diese werden durch verschiedene Projekte und Themen ergänzt.

<u>Bring- und Abholzeit:</u>

Bringzeit:	Mo. - Fr.	von 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr
Abholzeit:	Mo. - Fr.	von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr
	und	von 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr (Mo, Mi)
		bis 16.00 Uhr (Di, Do)
		bis 14.00 Uhr (Fr)

<u>Tagesablauf</u>

Der Morgenkreis beginnt jeden Tag um 9.00 Uhr. Danach findet unsere gemeinsame Brotzeit um ca. 9.45 Uhr statt.

Nach der Brotzeit, ca. 10.30/10.45 Uhr, gestalten wir unsere pädagogische Kernzeit in dieser findet zum Beispiel unsrer Vorschularbeit, Sprachförderprogramm, kreative, hauswirtschaftliche, Biblische sowie sportliche Angebote statt. Daran schließt sich stets die Freispielzeit der Kinder, welche je nach Wetterlage und Bedürfnissen der Kinder frei gestaltet sind. Kurz vor 12.30 Uhr endet die Erste Abholzeit. Aus diesem Grund räumen wir gemeinsam auf und gehen zu den erforderlichen Hygienemaßnahmen über.

Das bestellte Mittagessen gibt es ab 12.30 Uhr. Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit eine zweite Brotzeit von zu Hause mitzubringen.

Nach dem Mittagessen gestalten wir mit den Kindern eine gemeinsame Ruhezeit.in dieser sind die älteren Kinder angehalten sich mit ruhigen Aktivitäten zu beschäftigen. Dies gewährleistet,

dass sich Kinder die das Bedürfnis zu Schlafen sich entsprechend zurückziehen und hinlegen können, um evtl. zu schlafen. Dabei werden sie von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Am Nachmittag gestalten wir die Zeit mit den Kindern nach ihren Bedürfnissen als Freispielzeit im Haus oder im Garten. Ab 13.15 Uhr besteht für die Eltern eine individuelle Abholzeit bis zur Schließung der Einrichtung.

Projekte
Je nach Jahreszeit und Interesse der Kinder ergeben sich viele unterschiedliche Themen im Kindergartenalltag, die wir teils durch intensive pädagogische Projekte in einem größeren Rahmen gemeinsam mit den Kindern erarbeiten. Am Anfang steht die Projektplanung mit dem Leitziel, daraus ergibt sich die Ideensammlung zum Beispiel aus Fachbüchern oder dem Internet, wie z.B. zum Thema Natur. Dazu gehören dann Gespräche, Lieder, Fingerspiele, Rollenspiele und praktische Tätigkeiten, wie z.B. das Sammeln von Naturmaterial und das Legen eines Mandalas, sowie die Gestaltung von Mappen für jedes Kind.

Spezielle Situationen, Übergänge
Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, z.B. Eintritt/Austritt in Kindergarten und Schule oder Ereignisse in der Familie. Jedes Kind bewältigt Übergänge individuell, je nach Temperament, Ressourcen und bisherigen Erfahrungen mehr oder weniger stressreich und belastend. Die meisten Kinder bewältigen Übergänge erfolgreich und gehen gestärkt daraus hervor. Sie können dadurch neue Kompetenzen erwerben, z.B. Veränderungen in Beziehungen verkraften oder sich in neuen Lebensräumen zurechtfinden.

Vor der Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten wird mit den Eltern ein ausführliches Aufnahmegespräch geführt. Bevor ein Kind in die Einrichtung aufgenommen wird, darf es Schnupperbesuche bei uns machen, um erste Kontakte zu knüpfen und erste Erkundungen durchzuführen. In Form eines Schnupperspieletreff treffen sich alle neuen Kinder mit den Eltern am Nachmittag zum gemeinsamen Spielen, sowie eines Schnuppervormittages im Sommer. Diese Übergangssituation wird näher im Punkt 4.6. erläutert.

Während der Eingewöhnungsphase werden die Kinder bei Bedarf bei der Trennung von den Eltern unterstützt und wir stehen den Kindern zur Seite, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und einzugewöhnen, sich in die Gruppe einzufügen und sich an die Regeln zu gewöhnen. Währenddessen sollte immer ein Austausch mit den Eltern stattfinden.

Vor dem Übertritt in die Grundschule werden die Kinder 1 Jahr lang durch die Vorschularbeit auf die Schule vorbereitet. Vor der Einschulung dürfen die Vorschulkinder einen Schnuppervormittag in ihrer Grundschule verbringen, im Kindergarten übernachten und an verschiedenen Ausflügen sowie Aktionen teilnehmen. In der letzten Woche vor den Sommerferien findet ein Jahresabschlussgottesdienst mit Segnung der Vorschulkinder statt. Zu Beginn des Jahres laden wir zum Erntedank- und Anfangsgottesdienst ein.

4.6 So gestaltet sich die Eingewöhnungszeit

Der Kindergarten ist für die Bezugspersonen und Kinder meist die erste längere Trennungssituation. Für das Kind bedeutet dies, sich in einer fremden Umgebung, in fremden Räumen und mit fremden Menschen zurecht zu finden. Um das Kind in seiner Entwicklung nicht zu beeinträchtigen, versuchen wir die Eingewöhnung im Kindergarten so behutsam wie möglich zu gestalten.
Eine schrittweise individuelle Eingewöhnungsphase ist uns deshalb besonders wichtig.

Unsere Leitsätze für die Eingewöhnung sind:

Das Kind begleiten
Die Bezugsperson begleitet ihr Kind allein (ohne Geschwister) einige Tage in den Kindergarten. Sie muss gar nicht viel tun. Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt. Wenn die Bezugsperson still in einer Ecke des Raumes sitzen und ihr Kind beobachten, hat es alles, was es braucht. Auf dieser Basis kann das Kind seine Ausflüge in die neue Welt machen.

Vor allem anwesend sein
Die Begleitperson erlaubt dem Kind, zu gehen und zu kommen, wie es möchte.es wird von der Begleitperson zu keinem bestimmten Verhalten gedrängt und wird nur beobachtet. bei seiner Erkundung der neuen Umgebung.
Die Begleitperson unterstützt das Interesse des Kindes an der Erzieherin, da sie einen großen Einfluss auf das Kind hat.

Schutzsuche erwidern
Werden Kinder in den ersten Lebensjahren überfordert oder durch etwas Unerwartetes irritiert suchen die meisten Schutz bei einer Bezugsperson. Die kleineren weinen oder rufen, laufen ihr nach, heben die Arme, schmiegen oder klammern sich an. Je nachdem, wie stark das Kind beunruhigt ist, findet es im engen Körperkontakt oder durch bloßen Blickkontakt sein inneres Gleichgewicht wieder.
Eine fremde Person, welche in diesem Fall die Erzieherin ist, kann das Kind in der ersten Zeit meistens nicht beruhigen. Deshalb sollte die Bezugsperson in der Anfangszeit die Schutzsuche erwidern – bis dies die Erzieherin übernehmen kann.

Neue Umgebung selbst entdecken lassen
Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf eine neue Umgebung. Die einen wenden sich anfangs vielleicht vorsichtig und zögernd, die anderen ohne Bedenken und energisch allem Neuen zu. Das hängt vom Temperament und der Vorerfahrung des Kindes ab. Nicht selten finden sich die Kinder, die zunächst eher ängstlich wirken, später am besten in die neue Umgebung hinein. Kinder brauchen Zeit und wollen nicht gedrängt werden.

Wer soll die Eingewöhnung übernehmen
Falls das Kind besondere Schwierigkeiten hat, sich von einer bestimmten Bezugsperson zu trennen könnte es sinnvoll sein, dass eine andere Bezugsperson das Kind in der Eingewöhnungszeit begleitet. Seitens des Kindegartens wählt sich das Kind selber eine pädagogische Fachkraft als Bezugsfachkraft aus.

Anfangs nur halbtags
Die Kinderwerden zumindest in den ersten Wochen nur halbtags betreut und die Zeit je nach Bedürfnis und Eingewöhnungsfortschritt des Kindes auf die vorgesehene Buchungszeit erweitert.

Der richtige Zeitpunkt der Eingewöhnung
Die Eingewöhnung sollte nicht mit anderen Veränderungen in der Familie zusammenfallen. Dies überfordert das Kind.
Die Eingewöhnungszeit wird bei Erkrankung des Kindes verschoben, denn Erkrankungen beeinträchtigen das Interesse und Fähigkeiten des Kindes, sich mit der neuen Umgebung auseinanderzusetzen.

Der Übergang
Innerhalb kurzer Zeit macht sich das Kind nicht nur mit den neuen Räumlichkeiten vertraut, sondern auch mit der Erzieherin. Es baut innerhalb kurzer Zeit zur Erzieherin eine ähnliche Beziehung auf, so dass auch die Erzieherin nach einiger Zeit die Funktion einer „sicheren Basis“ übernehmen kann. Die Erzieherin kann nun das Kind trösten. Erst wenn Vertrauen aufgebaut ist, kann es auf die Anwesenheit der Bezugsperson verzichten.

Immer verabschieden
Wenn ein Kind gebracht wurde, geht die Bezugsperson nicht, ohne sich von Ihrem Kind zu verabschieden. Das Setzen das Vertrauen des Kindes in sich aufs Spiel und es muss damit gerechnet werden, dass das Kind diese nach solchen Erfahrungen nicht mehr aus den Augen lässt oder sich „vorsichtshalber“ an diese klammert, um unbemerktes Verschwinden zu verhindern.
Der Abschied zwischen Bezugsperson und Kind sollte so kurz wie möglich gehalten werden und nicht unnötig in die Länge gezogen werden, den dies belastet das Kind unnötig..

Wann ist die Eingewöhnung geglückt
Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin das Kind im Ernstfall trösten kann. Das muss nicht heißen, dass Kinder nicht mehr weinen, wenn sie sich verabschieden. Es wird sich jedoch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit von der Erzieherin beruhigen lassen, wenn die Bezugsperson gegangen ist.

Es dürfen jederzeit eigenes vertrautes Kuscheltier/Kuscheltuch/Schnuller mitgebracht werden. Das gibt Sicherheit.

Nach der erfolgreichen Eingewöhnung wird ein kurzes Eingewöhnungsgespräch geplant.

4.7 Unser Kleinkindkonzept

Ausgehend von dem Ist-Stand des Kindes und der Beachtung der besonderen Situation des Kindes, z.B. Familienleben, ergibt sich folgende Zielsetzung.

Partizipation
Die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder und Bezugspersonen am gesamten Kindergartengeschehen ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Partizipation heißt, ein Teil des Ganzen zu sein. Dies zeigt sich in vielen verschiedenen Bereichen. Zum einen in der Raumgestaltung. Die Kinder sollen sich als selbstbestimmt und selbstwirksam erleben und so sind die Materialien für sie offen und frei zugänglich bereitgestellt. Das Kind kann seinen eigenen Interessen nachgehen und neue Lernerfahrungen machen. Wir vermeiden es, wenn möglich, eigenen Entscheidungen und Lösungen der Kinder vorzugreifen, um somit das Kind zu motivieren selbst aktiv zu werden. Wichtig ist uns hier eine offene und wertschätzende Atmosphäre bereit zu stellen, die auf einer freiwilligen Teilnahme des Kindes basiert. Das Kind soll sich in seinem Wesen angenommen fühlen und sich durch viele, positive Erlebnisse bestärkt weiterentwickeln. Die Kinder werden bei uns aktiv in die Alltagsgestaltung mit einbezogen (z.B. Tische decken, gegenseitiges Unterstützen beim Anziehen, aufräumen usw.). Es ist unsere Überzeugung, dass Kinder durch Beteiligung lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Besonders wichtig ist uns auch die Teilhabe der Bezugspersonen am

pädagogischen Geschehen. Oft sind es die Bezugspersonen, die zu Hause mitbekommen, wenn ein Kind sich im Kindergarten nicht wohlfühlt. Das ist eine wichtige Rückmeldung für uns, damit wir gemeinsam überlegen können, ob etwas bei uns geändert werden muss, damit ihr Kind sich wieder wohlfühlt. Auch grundsätzlich bemühen wir uns offen für Anregungen oder Kritik seitens der Bezugspersonen zu sein, um dann gemeinsam nach konstruktiven Lösungen zu suchen.

Bewegung
Unsere kindgerechten Räume wie z.B. der Gruppenraum, das Häschenzimmer, der Flur, fordern die Kinder zum aktiven Handeln auf. Unser Alltag wird stetig von Bewegung begleitet z.B. durch Sing- und Tanzspiele, Ballspiele, Massagen oder kriechen durch selbstgebaute Höhlen. Unser Flur bietet eine weitere Bewegungsmöglichkeit. Hier stellen wir den Kindern Bobbycars und Rollbretter zu Verfügung. Einmal wöchentlich gehen wir in altersgemischten Gruppen zum gemeinsamen Turnen in den Dorfgemeinschaftsraum. Dieser bietet genügend Platz für großräumige Bewegungsmöglichkeiten, welche die motorischen Grundfähigkeiten weiterentwickeln. Auch auf dem Außengelände finden die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, wie z.B. Bobbycar, Dreirad, Roller, Bälle, Rutschen usw. Zusätzlich nutzen wir den angrenzenden Spielplatz mit seinen vielfältigen Spielmöglichkeiten. In der Umgebung steht uns der Wald zur Verfügung, der durch seine natürlichen „Hindernisse“ wie Baumstämme, Gräben, kleine Pfade oder laufen durch das Unterholz viele Bewegungs- und Erforschungsmöglichkeiten bietet. Zudem lernt das Kind hier aus erster Hand die Natur kennen und mit ihr zu leben.

Sprache
Beim Eintritt in den Kindergarten kommen die Kinder mit unterschiedlich weit entwickelten sprachlichen Fähigkeiten zu uns. Deshalb ist es wichtig, die sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes zu beobachten und gezielt zu fördern. Durch ältere Kinder in der Gruppe schaffen wir Sprachanlässe, dadurch lernen auch unsere Jüngeren viel und können so ihren Wortschatz erweitern. Gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen oder kleine, vorgelesene Geschichten sind ein weiterer, immer wieder gerne genutzter Sprachanlass. Im Morgenkreis kommunizieren wir durch Lieder, Fingerspiele, Sprachspiele, Verse und Reime. Unsere wöchentliche Erzählrunde am Montag, ermutigt die Kinder dazu ihre Erlebnisse vom Wochenende zu erzählen. Zudem begleiten wir Situationen wie das Wickeln, An- und Umziehen, Frühstück, Mittagessen usw. sprachlich und gesanglich. So sind wir immer in einer Kommunikation mit dem Kind und die Sprache wird angeregt.

Kreative Angebote
Jedes Kind ist von Natur aus entdeckungsfreudig und vielfältig interessiert. Diese Chance zur Förderung wird von uns aufgegriffen und herausgefordert. Durch Experimentieren, Beobachten, Prüfen und Wiederholen, lernen die Kinder eigene und miteinander gemachte Erfahrungen zu verstehen und gefundene Lösungen zu sammeln.

Wir bieten den Kindern in verschiedenen Bereichen die Möglichkeit sich kreativ zu betätigen:

Die Konstruktionsmaterialien, wie z.B. Duplo, Holzbausteine, Magnetsteine -und Tiere, Steckspiele, Stapelspiele, Holzperlen und Kugeln lassen sich auseinandernehmen, zusammenfügen, stecken, auffädeln, usw. Durch dieses Material wird dem Kind ermöglicht, selbst Fehler zu bemerken und zu korrigieren. Dabei sind Ausdauer, Geschicklichkeit und Konzentration gefragt.

Formbare Materialien, wie z.B. Knete, Sand, Wasser, usw. sind eine völlig andere Art, etwas darzustellen und sichtbar zum Ausdruck zu bringen, als z.B. das Malen auf Papier. Die grundlegenden Erfahrungen, dass diese Materialien sich krümeln, zerbröckeln, abreißen, verstreuen, mischen und verschmieren lassen, erlernen Kinder schon sehr früh, aber das selber herstellen und bearbeiten dieser Materialien, um absichtsvolle Gebilde entstehen zu lassen, lässt die Entdeckungsfreude der Kinder immer wieder neu erforschen.

Beim Basteln und Malen, stellen wir den Kindern täglich verschiedene Materialien, wie z.B. verschiedene Stifte, Kleber, Scheren, verschiedene Papierarten usw. zur Verfügung, damit die Kinder in verschiedenster Weise ihre kreativen Gedanken freien Lauf lassen können. Andererseits geben wir auch Impulse und setzen Materialien bei geplanten Angeboten bewusst ein.

Beim Rollenspiel in der Puppenecke oder Bauecke, versetzen sich die Kinder in eine andere Rolle und entfalten ihre Fantasie. Die Verwandlung in eine andere Rolle findet mit verschiedenen Dingen, wie z.B. Kleidungsstücken, Puppen, Kuscheltieren, Spielzeugtieren, Autos usw. individuell statt. Oft genügen auch Alltagsmaterialien wie z.B. Kastanien, Klopapierrollen oder Plastikbehälter, um das Kind aktiv werden zu lassen.

Natur und Umwelt
Die emotionalen Beziehungen, die Kinder zur Umwelt und Natur aufbauen, spielen eine besondere Rolle in ihrer Entwicklung. Sie sind ausschlaggebend für die Fähigkeit des Kindes, Vorgänge und Zusammenhänge zu begreifen und Beziehungen zu Pflanzen und Tieren aufzubauen. Eine „Reise“ durch den eigenen Gruppenraum, ein Besuch in die anderen Räume der Einrichtung, ein Blick durch das Fenster und über den Gartenzaun oder ein Spaziergang durch das Wohngebiet bzw. in den Wald, ist schon für die jüngsten Kinder eine Entdeckungsreise. Neues, Unbekanntes steht neben Wiedererkanntem. Im Verlauf eines Tages gibt es viele Momente, in denen Neugier und Wissbegierde befriedigt werden können, z.B. durch das Beobachten der Kinder im Garten oder der Arbeiter auf der Straße. Durch das Kennenlernen von großen und kleinen Tieren z.B. einer Spinne beim Ziehen ihres Netzes, die Schmetterlinge auf der Wiese oder die umherstreifenden Katzen. Die Natur lädt zum Entdecken ein. In den verschiedenen Jahreszeiten nimmt das Kind immer wieder neue Geräusche von Bäumen und Blättern wahr oder riecht den Duft der frisch gemähten Wiese. Sonne, Regen, Wind und Schnee berühren die Haut des Kindes und fühlen sich immer wieder anders an.

Ruhe/Schlafbedürfnis
Im gesamten Tagesablauf steht den Kindern immer eine Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung. Sofa, Kuschelhöhle, Decken und Kissen ermöglichen es nach einer Zeit der Bewegung und des Spiels wieder neue Kräfte zu sammeln. Nach dem Mittagessen gehen die Kinder, welche noch einen Mittagsschlaf benötigen, gemeinsam mit der Erzieherin in den Schlafraum. Wir begleiten die Kinder beim Einschlafen und Verlassen dann den Raum. Zum Schutz des Kindes überwachen wir den Schlaf mit einem Babyfon.

Hygiene und Sauberkeitserziehung
Körperhygiene und Sauberkeitserziehung sind wichtige Entwicklungsschritte zur Selbstständigkeit eines Kindes. Waschen von Händen und Gesicht, vor und nach den Mahlzeiten oder hauswirtschaftlichen Tätigkeiten z.B. gemeinsames Frühstück, Kochen, Backen, nach dem Nase putzen und Toilettengang. Diese wichtigen Entwicklungsschritte der Sauberkeit erlernen die Kinder schnell in der Gruppe durch das Vorleben der älteren Kinder und dem pädagogischen Personal, in enger Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen.

Sauberkeitserziehung Das Wickeln eines Kindes ist eine wichtige pädagogische Aufgabe, denn hierbei geht es nämlich nicht allein um das Säubern eines Kindes. Die Erzieherin hat Gelegenheit, sich jedem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu sprechen, seine Befindlichkeit zu beobachten, Reaktionen und Vorlieben zu beachten, diese mit Worten zu begleiten und darauf einzugehen. Das Wickeln ist somit eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen Erzieherin und Kind – eine Aufmerksamkeit, die zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung beiträgt. Besonders wichtig erscheint es uns in dieser sehr intimen Situation, eine vertrauensvolle Atmosphäre von Wärme und Geborgenheit zu schaffen, so dass sich jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit angenommen und verstanden fühlt.

Gerade in der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass das Wickeln und die gesamte Sauberkeitserziehung von einer vertrauten Person übernommen wird. Dieser Kreis wird nach und nach erweitert. Dabei lassen wir immer das Kind selbst entscheiden, wer es wickeln darf.
Neben der persönlichen Gestaltung der Pflegesituation braucht diese auch einen angemessenen Rahmen. Der Wickelplatz befindet sich in einem nicht einsehbaren Bereich in unserer Kindertoilette, mit angenehmer Raumtemperatur, freundlicher Beleuchtung und Ausstattung. Zur Verfügung stehen Töpfchen, Kindertoiletten in verschiedenen Höhen und ein geräumiger Wickeltisch mit integrierter Treppe. So können die Kinder je nach Entwicklungsstand „Sauber werden".
Zusätzlich unterstützen wir die Sauberkeitserziehung spielerisch durch entsprechende Bilderbücher und unsere Puppen und falls von den Kindern gewünscht, durch gemeinsame Toilettengänge.
Besonders im Bereich der Sauberkeitserziehung ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufes entsprechend auszurichten, denn das Bedürfnis, sauber und trocken zu werden, entwickelt sich in dem Maße, wie die dafür erforderlichen Fähigkeiten heranreifen:
Das Kind muss das Druckgefühl in den Ausscheidungsorganen wahrnehmen können, die Zusammenhänge zwischen dieser Wahrnehmung und der Darmentleerung begreifen lernen und den Schließmuskel unter Kontrolle bringen. Diese Kontrolle ist zuallererst das Ergebnis eines Reifungsvorgangs, dessen Ablauf und Geschwindigkeit bei jedem Kind ganz individuell ist. Dieser Reifungsprozess wird vom Nervensystem gesteuert und kann von außen nicht beeinflusst werden.
Die meisten Kinder zeigen im Alter zwischen 18 und 30 Monaten durch entsprechende Initiativen an, dass mit der Sauberkeitsgewöhnung begonnen werden kann. Die Fähigkeit, Blase und Darm zu kontrollieren, hat ein Kind in der Regel erst mit 26 Monaten. Auch das Unterbrechen des Spiels für einen Toilettengang und das Verschieben von Handlungen auf einen späteren Zeitpunkt, sind große Entwicklungsschritte, die sich erst im Laufe des dritten Lebensjahres entwickeln.
In unserer Altersgemischten Gruppe haben jüngere Kinder die Möglichkeit unsere größeren Kinder beim Toilettengang und dessen Vorgehensweise zu beobachten. Eine einfühlsame Reaktion unsererseits unterstützt das Vertrauen der Kinder und ermutigt sie, sich offen mitzuteilen und frei zu bewegen, um ihrem Entdeckerdrang zu folgen. Mit Ruhe, viel Zeit und Geduld begleiten wir die Kinder in dieser wichtigen Phase ihrer Entwicklung.
Ganz wichtig ist hier noch anzumerken, dass die Sauberkeitserziehung von uns in der Kindertageseinrichtung nicht alleine bewältigt werden kann, sondern nur unterstützend und begleitend zur Erziehungstätigkeit der Eltern. Hier ist ein intensiver Kontakt zwischen Erzieherin und Eltern gefordert, der dem Kind die nötige Sicherheit vermittelt und so eine Basis schafft, in der es sich ganz individuell und selbstständig entwickeln kann.

Ausgewogene Ernährung
Die Mahlzeiten richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Das bedeutet das unsere jüngsten Kinder zum einen mehr Unterstützung benötigen und diese von uns beim Essen erhalten und zum anderen falls gewünscht auch eher Mittagessen dürfen. Bei den Mahlzeiten vermitteln wir den Kindern Esskulturen, z.B. den Umgang mit Löffel, Gabel und Messer, aber auch das Tisch decken, Abräumen und Abwischen. Wir achten den Tag über auf eine reichliche Flüssigkeitszufuhr. Tee und Wasser stehen dem Kind jederzeit zur Verfügung und werden im Laufe des Tages immer wieder angeboten. Einmal im Monat bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein Frühstücksbuffet zu, unser „Gemeinsames Frühstück". Hierfür dürfen sich die Kinder im Vorfeld aussuchen, was sie gerne Essen möchten. Zudem gibt es regelmäßig Zwischenmahlzeiten mit Rohkost wie Obst und Gemüse.

Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen

Die Zusammenarbeit zwischen Familie und Personal ist besonders wichtig für die gesamte Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes. Wir nehmen nicht nur die Kinder, sondern auch alle Bezugspersonen, sehr ernst mit ihren Sorgen, Fragen und Problemen. Genauso, wie das Kind die Ängste der Trennung von der Familie verarbeiten muss, ist dies auch bei den Bezugspersonen der Fall. Es tritt ein völlig neuer Tagesablauf in das Leben des Kindes. Bei dieser Umgewöhnung versuchen wir stets alle Beteiligten, so gut es geht, zu begleiten und zu unterstützen. Die Bezugspersonen der Kinder sind unsere direkten Ansprechpartner und jederzeit bei uns willkommen. Diese Zusammenarbeit findet folgendermaßen statt:

- Elternabende
- Eingewöhnungszeit
- Schnuppertage
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Hospitationen sind jederzeit möglich

Wichtig für Bezugspersonen und ErzieherInnen ist daher natürlich das Zusammenspiel, die Absprache und Beratung, um den Kindern die Zeit im Kindergarten, so schön und erlebnisreich wie möglich zu gestalten. (Siehe dazu auch 4.6 So gestaltet sich die Eingewöhnungszeit)

4.8 Unsere Vorschularbeit

Vor dem Übertritt in die Grundschule werden die Kinder unseres Kindergartens 1 Jahr lang durch gezielte Angebote innerhalb der Vorschularbeit auf das Lernen und die Anforderungen in der Schule vorbereitet. In unserer Einrichtung ist es uns dabei wichtig, die Kinder ganzheitlich zu stärken und durch verschiedene Aktionen, Ausflüge und zielgerichtete Lernprojekte zu fördern. Einmal die Woche nehmen die Vorschulkinder in der pädagogischen Kernzeit am Sprachprogramm „Wuppis Abenteuerreise durch die phonologische Bewusstheit“ teil. An einem anderen Tag gestaltet eine pädagogische Fachkraft mit den Vorschulkindern eine Fördereinheit zu den Buchstaben und Zahlen in Anlehnung an das Konzept „Zahlenland nach Prof. Preiß.“

Während des gesamten Vorschuljahres werden außerdem verschiedene Ausflüge, z.B. Wandern, Besuch der Feuerwehr oder auch Theaterbesuche mit den Kindern durchgeführt. Je nach Möglichkeit und Initiative der Eltern werden interessenbezogene Ausflüge zu verschiedenen Berufsgruppen geplant. Um die genannten Ausflüge praktisch umzusetzen, nutzen wir gern den Bus. Diese ersten Fahrten mit dem Bus helfen den Vorschulkindern nicht nur, sich an den Schulweg zu gewöhnen, sondern auch, wichtige soziale Fähigkeiten zu entwickeln. Sie lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich an Regeln zu halten und Verantwortung zu übernehmen. Die ortszugehörige Polizei übernimmt innerhalb der Vorschularbeit einen weiteren Teil der Verkehrserziehung innerhalb und außerhalb unserer Einrichtung. Die Kinder unserer Einrichtung besuchen, je nach Wohnort, im Anschluss an die Kindergartenzeit die Grundschule in Altdorf oder die Grundschule in Lauterhofen. Mit beiden Einrichtungen besteht bereits im Vorschuljahr ein enger Kontakt. Dabei werden u.a. interdisziplinär erste Planungsgespräche durchgeführt und Entwicklungsbesonderheiten besprochen. Die Vorschulkinder nehmen bereits am Schulspiel bzw. an seitens der Schule organisierten Sporteinheiten und Schulhausführungen teil. Wir schätzen diesen Kontakt zwischen Vorschulkindern, ihren Eltern, dem Kindergarten und der Schule besonders und finden ihn entscheidend für einen erfolgreichen Übergang in die Schule.

5. Zusammenarbeit und Kooperationen

5.1 Zusammenarbeit im Kindergarten-Team

Innerhalb unseres Kindergartenteams gestalten wir gemeinsam Teamsitzungen und nehmen regelmäßig an Fortbildungen nach Interessen und Kompetenzen teil. Wir stehen in regelmäßigem schriftlichem und mündlichem Informationsaustausch und nehmen möglichst vollzählig an den jährlichen Planungstagen teil.

5.2 Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien

Unsere pädagogische Arbeit kann nicht ohne Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgreich sein, denn die Familie und der Kindergarten sind prägende Lebensräume der Kinder.
Eine Erziehungspartnerschaft ist eine Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erziehern und anderen Beteiligten, um die Erziehung und Bildung von Kindern zu unterstützen. Ziel einer Erziehungspartnerschaft ist es, eine gemeinsame Verantwortung für die Erziehung und Bildung von Kindern zu übernehmen und sicherzustellen, dass Kinder die bestmögliche Unterstützung und Förderung erhalten.

Unter diesen Wissenspunkten ergeben sich auch einige Pflichten für unsere Eltern, diese sind zum Beispiel:

Uns als Kita regelmäßig wichtige Informationen über das Kind, die Gesundheit, Interessen und den Bedürfnissen des Kindes zukommen zu lassen. Ebenso wichtig ist es uns über einschneidende Ereignisse wie zum Beispiel Änderungen in der Familie informiert zu werden

Die regelmäßigen Gespräche, wie zum Beispiel das Aufnahmegespräch, in Form des Schnupperspielenachmittages, oder die Gespräche in der Anfangsphase sind wichtige Bestandteile unserer Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Entwicklungsgespräche sind ein wichtiger Bestandteil in der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern, daher verpflichtend wahrzunehmen.

Die Teilnahme und das Mitwirken an Elternabenden mit Themen oder der Elternbeiratswahl, sowie an regelmäßig stattfindenden Feiern hat ebenso eine große Bedeutung für eine gute erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit. Das Gleiche gilt auch für die Bereitschaft, im Elternbeirat mitzuwirken.
Eltern können immer wieder an einen Vormittag im Kindergarten hospitieren und dadurch noch einen genaueren Einblick in unseren Alltag und unsere pädagogische Arbeit erhalten.

Das Lesen von Informationen über die schriftliche Konzeption unserer Einrichtung, von Elternbriefen und Wochenplänen, sowie das Wahrnehmen von Dokumentationen und ausgelegtem Infomaterial sind ebenso wichtig für das Gelingen einer erfolgreichen Zusammenarbeit.

5.3 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Eismannsberg

Zu der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde gehören das Mitgestalten von Gottesdiensten, Kindergarten-/Gemeindefest und die Teilnahme an KV-Sitzungen.

5.4 Zusammenarbeit mit der Grundschule Altdorf und Lauterhofen

Es besteht ein guter Kontakt (Verbindungslehrkraft) zu den Grundschulen in Altdorf und Lauterhofen. Jährlich findet ein Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder in ihrer entsprechenden Grundschule statt.
Weiterhin gibt es für die jeweiligen Vorschulkinder die Patenvergabe, die Schulhausführung und den Schnuppervormittag

5.5 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Kontakt hat unser Kindergarten zu der Frühförderstelle in Altdorf, verschiedensten Fachdiensten, z.B. Logopäden und Ergotherapeuten. Des Weiteren haben wir Kontakte zu den nächstgelegenen Erziehungsberatungsstellen, sowie zur Fachberatung des Diakonischen Werkes Bayern.

5.6 Gemeinsame Aktionen mit dem Kindergarten Unterrieden

Gemeinsame Vortragsabende / Elternabende
Gemeinsame Aktionen mit den Kindern, wie der Besuch im Sternenhaus, Ausflüge, Verkehrserziehung durch die Polizei Altdorf, Schulbesuche usw.
Gemeinsame Fortbildungen
Gegenseitiger Besuch im Kindergarten (z.B. an Wandertagen)

6 . Öffentlichkeitsarbeit

Veröffentlichung von Zeitungsartikeln und Fotos
Internetpräsenz
Flyer
Teilnahme an Sitzungen etc.
Gemeindebrief
Plakate

Anhang

Schutzkonzept (erstellt Frühjahr 2023)